

# Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

## Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

**Abonnement:** vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. (Zutragen 40 Pf.), sowie monatlich 42 Pf. (Zutragen 15 Pf.). **Insertionspreis:** die schmale (1spaltige) Corpusspaltzeile oder deren Raum 15 Pf. — (Local-Anzeigen nehmen entgegen die Verlagsgesellschaft und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz und 10 Pf.) — Unter Einverständnis pro Zeile 30 Pf. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — obigen Vororten, sowie sämtliche Postanstalten. (Postzeitungs-Preisverzeichnis für 1884 Nr. 1059.) Annoncen-Aannahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittags.

**Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Casino).**

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 20. vor. Woch., die Wahl von 10 Vertretern der Höchststeuerer zur Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Chemnitz betreffend, wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Berechnung dieser Wahl der 9. Februar d. J., d. h. Vormittags von 10-11 Uhr, als Termin anberaumt worden ist. Es werden daher alle stimmberechtigten Mitglieder aus der Klasse der Höchststeuerer andurch geladen, zu diesem Termine an Ausstehende der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft persönlich sich einzufinden und ihre Stimmen abzugeben. Chemnitz, den 19. Januar 1884. Königlich Amtshauptmannschaft. Schreiber.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des kürschnermeisters Friedrich Eduard Bernbard Hartmann in Chemnitz wird heute, am 21. Januar 1884, Nachmittags halb 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwält Frenkel zu Chemnitz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. Februar 1884 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 11. Februar 1884, Vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 12. März 1884, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Beschlag haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an dem Gläubiger zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpfändung anerkennen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgehobene Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Februar 1884 Anzeige zu machen. Königlich Gericht zu Chemnitz. Vogt. Beglaub.: M. Bösch, Gericht.

### 3. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Chemnitz, am 24. Januar 1884. Im Anschluß an die gemeinschaftliche Sitzung beider städtischer Kollegien. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Berichte des Finanz- und Ausschusses über: a. das Postulat von 1200 Mark für die Verwirklichung der Schenkungsanlagen in der Wilhelmstraße; b. das Postulat von 780 Mark für die Turnhalle der 6. Bezirksschule; c. den Beschluß, eine Baustelle am Georgsplatz zu verkaufen; d. den Beschluß, den Bericht des Bauausschusses für die 5. Bezirksschule festzusetzen. 3. Bericht des Kontrollausschusses über: a. die Rechnung des Meierhofes auf das Jahr 1882; b. das Verbot des Verschleppers Franz Meißner aus Reinsdorf in Böhmen, und c. das Verbot des Materialwaarenhändlers Andreas Schläpfer aus Schönthal in Böhmen um Aufnahme in den sächsischen Staatsanternverband. 4. Bericht des Verfassungsausschusses über: a. die polizeiliche Befestigung wegen Verletzung von Zuwanderungen gegen die Vorschriften der Schloß- und Viehhofordnung; b. den Bauungsplan des Rosenplatzes; c. den Rathschluß, Areal am Johannisplatz zu expropriieren; d. den Rathschluß, kommunikatives Areal an Herrn Schürz zu verkaufen. Derselbe geheime Sitzung. Der Stadtverordneten-Vorsteher R. M. Dr. Czumann.

### Auktionsbekanntmachung.

Dienstag den 29. Januar d. J. und folgende Tage sollen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Auktionslokale der sächsischen Leihanstalt, Jakobstraße 4, Portiere, goldene Ketten, Ringe, Brochen, Ohrringe, silberne Spiege und Kaffeestöpfe, goldene und silberne Uhren, Herren- und Frauenkleider, Beizen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Rod- und Hosenstoffe, Feinwand, Bettzeug und Kleiderzeug u. s. w. gegen sofortige Bezahlung an den Reichbietenden versteigert werden. Auktionsverzeichnisse sind auf der Expedition der sächsischen Leihanstalt für 10 Pfennige zu haben. Chemnitz, den 22. Januar 1884. Die Verwaltung der sächsischen Leihanstalt. Kasse. Erledigt hat sich die am 21. November 1883 an die Handarbeitersehefrau Auguste Wilhelmine Müller geb. Drechsler aus Gabelszu erstattene Vorladung. Chemnitz, 21. Januar 1884. Der königliche Amtsanwalt. J. A. von Schnorr.

### Bekanntmachung über in hiesiger Stadt verübte Diebstähle.

Es wurden gestohlen: am 3. ds. von einem Bogen auf der kleinen Brüdergasse: ein roth, blau, weiß und grau gestreifter Querjod, enthaltend 24 Tgd. noch nicht appetitirte Trifolhandschuhe in grauer und brauner Farbe, Anzahl; am 4. ds. aus einer Fabrik in der Aue: eine braune farrierte Stoffweste und eine silberne, mit zerbrochenem Glas versehene Golduhr ohne Goldband und Schenkel, mit vermiselter, aus kleinen Ringen bestehender Stahlkette; von einem Stand an der Theaterstraße: ein Saak mit 2 Schock Sellerie und ein dergl. mit Zwiebeln; aus einem Hause an der Müllerstraße: ein schwarzblauer Tailentrod von bledem, farriertem Stoff mit schwarzem durchstieptem Leibfutter; am 5. ds. von der Sonnenstraße: ein kleiner hölzerner Kinderleiterwagen mit unangestrichener Weichsel; am 7. ds. von einer Leinwand in der inneren Johannisstraße: ein dunkelblauer gestreifter Winterüberzieher mit schwarzem Sammetragen, Hornknöpfen und schwarzem und weiß gestreiftem Kermelfutter; von einem Laden an der Kaiserstraße: ein schwarz lackirter blecherner Kohlenkasten; am 9. ds. aus einem Laden an der Logenstraße: ein schwarzleibener Regenmantel mit weißem vierseitigen Griff; am 11. ds. von einem Stand auf dem Neustädter Markt: ein Saak mit 2 Schock Sellerie; am 12. ds. aus einem Hause an der Augustusburgerstraße: ein dunkelblauer diagonalgestreifter Winterüberzieher mit schwarz und blau gestreiftem Leib- und hellem Kermelfutter; am 12. ds. aus einem Hause an der Berkenstraße: ein Anzeimer, unten mit einem eisernen Reifen; aus einem Hause an der Mauerstraße: eine blecherne Hauskammer mit Messingblende; am 12. ds. auf dem Hauptmarkt: ein großer Puppenstühlchen aus schwarz durchbrochenem Saak und blauer Backsteinleiste; am 5. ds. aus einem Hause an der Oststraße: ein schwarzer Rührerrod und ein Paar rothe Filzschuhe für ein 12jähr. Mädchen; aus einem Hause an der Bernsdorferstraße: ein schwarzes Wollkleid mit 2 Halseln, schwarzen Hornknöpfen, schwarzem Sammetbündchen und schwarzer Schärfe ausgeputzt; seit Mitte Dezember aus einem Hause an der Kollasstraße: eine mittelgroße unangestrichene Wäsche mit 2 Hefeln und 2 eisernen Reifen und aus einem Hause in der Neugasse: eine dergl. Wäsche mit einer Englischleberse mit blauem Bandfutter; am 12. Dezember aus einem Hofe an der Sonnenstraße: ein schwarzblauer Winterüberzieher, an dem Kermeln in der linken Seite bereits ausgebeißt, mit schwarzem Hornknöpfen. Zur Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände und Ermittlung der Thäter wird dies hiermit bekannt gemacht. Chemnitz, den 21. Januar 1884. Das Polizeiamt. Siebrat.

### Tageschronik.

24. Januar.
- 41. Casiquia erstarbt.
  - 1002. Kaiser Otto III. gest.
  - 1458. Katholus wird König von Ungarn.
  - 1634. Wellenfürst in die Welt erstirt.
  - 1712. Friedrich II. der Große, geb.
  - 1742. Carl Albrecht von Schweden als Carl VII. zum römisch-deutschen Kaiser ernannt.
  - 1789. Ludwig XVI. verläßt die allgem. Stände-Versammlung.
  - 1800. Die Franzosen räumen Egypten.
  - 1814. Schlacht bei Bar-sur-Aube.
  - 1851. Nihilismus des deutschen Nihilismus in Wien.
  - 1874. Die Döhlener liegen gegen Kischin.
  - 1890. Die Russen erfürmen die befestigten Stellungen der Tellingin.

### Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Wien. Abgeordnetenhaus. Der Antrag auf Einführung der fakultativen Leichenverbrennung wurde in erster Lesung einem besonderen Ausschusse zugewiesen, dagegen stimmten die Liberalen, die Gesellen und ein Theil der Polen. — Der Handelsminister überreichte ein Gesetz, betreffend die Verstaatlichung der Franz-Josefsbahn, Rudolfsbahn und Borsbergbahn und ein Gesetz über die Erhöhung des Einheitszolles auf Preßhefe. — Die Sprachdebatte beginnt erst übermorgen.

Wien. Das Landesgericht verurtheilte heute Dr. Rosenber, welcher den Grafen Batthyanyi im Duell erschoss zu zwei Jahren Staatsgefängnis.

Paris. (Kammer.) Herzog Laroccheseaucauld-Bisaccia stellt eine Frage wegen Vereinträchtigung der Industrie der Lumpensammler durch Dekret der Seinepräfectur bezüglich der Wegschaffung der Abfälle. Minister Waldeck antwortet, das Dekret werde modifizirt werden. Zalandier, ein alter kranthcher Mann, der keines lauten Wortes fähig ist, vertheidigt sich hierauf wegen des Artikels des Journals, dessen Oxerant er ist. Delivore (Berichterstatter) beantragt, die gerichtliche Verfolgung Zalandier's zu autorisiren. Laguerre spricht dagegen, weil die Autorisation der Kammer für die Geschworenen ein Präjudiz zur Verurtheilung sein würde. Cassagnac unterstügt ihn, weil Zalandier bekanntermaßen den inkriminirten Artikel nicht geschrieben noch vor dem Druck gekannt habe. Die Sitzung dauert fort.

London. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Kairo sind zwei Dampfer aus Kharthum abgegangen, um die Garnison von Sennar abzuholen.

Berlin, 23. Januar, Mittags. In Washington nahm der Senat den Antrag betreffend die Vorbereitung von legislativen Restorationsmaßregeln gegenüber denjenigen Ländern, welche die Einfuhr amerikanischer Fleischs verbieten oder beschränken, an.

### Vom sächsischen Landtage.

Am Dienstag behandelte die Zweite Kammer in vierstündiger Sitzung einen Theil des Etats der Ueberschüsse. Bei dem Kapitel Forsten und Jagden wurde vom Abg. Heger bestritten, daß eine bisher transitorisch eingeführt gewesene Summe von 480 000 Mk. zu Gehaltszulagen für Oberförster verwendet werde. Abg. Philipp trat dagegen für eine Verbesserung der Waldwärtter- und Gehilfenlöhne ein. Sodann wünscht man von verschiedenen Seiten, daß den Waldarbeitern d. h. Lohn für die Arbeit ausbezahlt und zugesichert

werde. (Jetzt müssen dieselben das Geld abholen.) Finanzminister v. Könnert vertritt, die Wünsche des Abg. Heger in Erwägung zu ziehen, doch verheißt er nicht, daß eine Erfüllung derselben mit Rücksicht auf die übrigen Forstbeamten zweifelhaft sei. Ferner seien bereits Verfügungen dahin getroffen, daß dem Forstpersonal durch die Auszahlung der Wohnung keine weiteren Kosten erwüchsen. Es beständen eine Menge kleiner Hütten im Lande, bei denen Beiträge und Unterstüpfungen sehr verschieden wären. Deshalb beabsichtige die Regierung eine einheitliche Regelung durch Vereinigung der Kassen. Eine wöchentliche Auszahlung der Waldarbeiter sei mit größeren Schwierigkeiten verbunden. Abg. Steger bittet die Regierung, von den Massen-Auktionen und Massen-Verkäufen von Holzern aus freier Hand künftig absehen zu wollen. Nachdem noch Finanzminister v. Könnert dem Abg. Steger gegenüber erklärt hat, daß die Verkäufe aus freier Hand erst auf Wunsch der Kammer eingeführt worden seien, bewilligte die Kammer die Einnahmen für Forst und Jagd mit einem Ueberschuß von 6,673,634 Mark. Bei dem folgenden Kapitel der Domänen und Zutraben beantragt die Deputation, den Jahresbetrag für die Jagdarten von 12 auf 20 Mk. zu erhöhen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt (mit 37 gegen 35 Stimmen) und der Ueberschuß der Domänen und Zutraben von 513,800 Mk. bewilligt, ebenso die Einnahmen aus den Kaltwerken mit 81,515 Mk., die der Weinberge und Kellerei mit 8180 Mk. und die der Hospothete mit 14,700 Mk.

Für das Obster wurden die Kosten zu Erbauung eines Kaffeehausens in Höhe von 46,000 Mk. genehmigt. Bei dem Kapitel „Leipziger Zeitung“ und „Dresdner Journal“ war ein Antrag auf Verschmelzung beider Blätter eingegangen, da dieselben jetzt immer mehr zurückgingen in den Einnahmen, und wurde dieser Antrag namentlich von den Abg. Bönisch und Liebtuecht bestritten. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Die Erste Kammer besaßte sich am gleichen Tage lediglich mit Petitionen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Volkswirtschaftsrath ist gestern Mittag um 1 Uhr durch den Staatsminister v. Bütticher eröffnet worden, wobei dieser seine Genugthuung darüber ausdrückte, daß trotz der Nichtbewilligung von Wälden für die Körperkassat seitens des Abgeordnetenhauses, die Mitglieder doch so zahlreich erschienen wären. Er betonte sodann weiterhin, daß es wünschenswerth sei, die Beratungen über die Grundzüge des Unfallversicherungsgesetzes, unbeschadet der Grundsätzlichkeit, zu beschleunigen. Hierauf beschloß die Versammlung, sofort in die Verathung der Vorlage einzutreten.

Das preussische Herrenhaus genehmigte gestern zunächst den Gesetzentwurf, welcher die Bestimmung der Hannoverischen Hofordnung, wonach die Eintragung von Nittergütern in die Hofrolle unzulässig ist, aufhebt; beschloß in gleicher Weise über die Errichtung eines Landgerichtes in Metel; erledigte sodann einige Petitionen und trat schließlich den Beschlüssen des anderen Hauses betreffs des weiteren Anlaufes von Eisenbahnen für den Staat bei. In einer beiseits des letzten Punktes gehaltenen Rede bemerkte der Herr Minister Raybach, er hoffe noch in dieser Session betreffs Anlaufes der Anstatterbahn, der Bremischen Bahnantheile und vielleicht der Berlin-Hamburger Bahn Vorlage machen zu können.

Das preussische Abgeordnetenhause erledigte in seiner gestrigen Sitzung die zweite Verathung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Der erste Theil der Sitzung wurde durch eine eingehende Debatte über die Frage der Gehaltsausbesserung verschiedener Kategorien der Eisenbahnbeamten ausgefüllt. Während von der einen

Seite die dringende Nothwendigkeit solcher Ausbesserungen betont wurde, konnte man auf der anderen denselben in dem behaupteten Umfange und losgelöst von einer allgemeinen Ausbesserung der Beamtengehälter nicht anerkennen, zumal für einzelne Beamtenklassen dieses Ressorts, wo sich wirklich ein Nothstand herausgestellt, bereits Abhilfe geschaffen worden. Die Majorität beschloß schließlich, bezüglich einzelner dieser Petitionen der Regierung eine wohlwollendere Berücksichtigung zu empfehlen, als sie von der Budgetkommission vorgeschlagen war. In einer längeren Debatte führten dann die von fortschrittlich-gesetzkonformischer Seite ausgesprochenen Anschuldigungen gegen die Koalition der Eisenwerke, weil sie dem Staate das Schienenmaterial verteuern, während dieselben von anderen Rednern als berechtigt dargestellt und namentlich seitens der Regierungsdirektoren betont wurde, daß die Konkurrenz des Auslandes bei den Submissionen niemals ausgeschlossen sei.

In dem Handelsbericht des deutschen Konsulats in Yokohama für das Jahr 1882 wird hervorgehoben, daß, während das Berichtsjahr im Großen und Ganzen kein günstiges zu nennen und besonders für die englischen Stapelartikel durchaus unbefriedigend war, für deutsche Waaren das Jahr 1882 mit Ausnahme der beiden letzten Monate, welche einen bedeutenden Anfall aufweisen, nicht ungünstig verlaufen ist. Der Werth des ausländischen Handels betrug 47,015,991 Silber-Yen (gleich ungefähr 4 Mr.), wovon auf die Einfuhr 21,354,102 Yen und auf die Ausfuhr 25,661,889 Yen fielen. Der Antheil der in Yokohama ansässigen deutschen Firmen betrug 7,244,000 Yen (ca. 28,976,000 Mark), also etwa 5%, vgl. vom Werth des Gesamthandels. Wegen des Vorjahres zeigte sich somit eine Zunahme um 829,045 Yen. Von dem Antheil der Deutschen an dem Handel in Yokohama entfallen auf die Einfuhr 4,341,000 Yen, und auf die Ausfuhr 2,903,000 Yen. Direkt aus Deutschland wurden von deutschen Handelshäusern Waaren eingeführt zum Werthe von 1,275,000 Yen, während die Einfuhr nach Deutschland sich auf 992,000 Yen belief. Der direkte Handel der dortigen Deutschen mit Deutschland war an den obigen Summen mit hin mit 2,267,000 Yen betheilig, welcher Werth denjenigen des Vorjahres um 1,001,539 Yen übersteigt.

Aus Veranlassung der Lutherfeier richteten der Bischof von Osnabrück und die Professoren der Universität Oxford an den deutschen Kaiser eine Glückwunschsadresse, deren genaue Uebersetzung nach der Nordd. Allg. Ztg. folgendermaßen lautet: „Wir, die Unterzeichneten — an der Universität Oxford ansässigen Kollegen, Professoren und Graduirte — tief überzeugt von den Segnungen, die der Sache der Freiheit, der Wissenschaft und der Religion erwachsen sind aus der großen Bewegung, die in der Frömmigkeit, in dem Geiste und dem Muth Martin Luthers ihren Ausgang genommen — fühlen uns gedrungen, Ew. kaiserl. Majestät, und durch Ew. Majestät dem gesammten deutschen Volke von ganzem Herzen unsere innigste Ueberzeugung auszudrücken mit den Freudenfeiern, die in Ew. Majestät Londen der 400jährige Geburtstag des großen deutschen Reformators hervorgerufen hat, dessen Verdienste um die Menschheit als eines Helden der Religion, eines Befreiers aus geistiger Knechtschaft und Begründers einer deutschen Nationalliteratur, stets in dankbarer Erinnerung bewahrt werden von der Bevölkerung Englands und nicht am wenigsten von unserer alten Universität.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, daß öffentliche Blätter verschiedener Richtung in neuerer Zeit mehrfach die Frage der Bestellung eines Kandidaten für das Erzdiakonat Gnesen-Posen besprochen und anfallender Weise als Kandidaten den Bischof von Breslau Radziwill bezeichnet hätten. Schon einmal — im Jahre 1881 — sei es in der Presse mit wenig Glück versucht worden, den Preußen als einen der Staatsregierung genehmen Kandidaten für den fürst-

bischlichen Stuhl von Breslau hinstellen. Unser Artikel vom 29. November 1881, in welchem wir in der Lage waren, jene Kandidatur als eine für die preussische Regierung unmögliche zu bezeichnen, machte damals der Erörterung dieser Kandidatur ein schnelles Ende. Wir wüßten nicht, was sich seit jener Zeit in Beantwortung der Personen und Verhältnisse geändert hätte, und möchten daher meinen, daß jede Kandidatur des Prinzen Edmund Radziwill auf einen Bischofsstuhl ein für allemal abgethan sei, füglich gen. Blatt hinzuz.

Seitens einer Anzahl von Handelskammern ist der Wunsch ausgesprochen, daß der Maximalatz bei Eingahlungen auf Postanweisungen erhöht werden möge und die Breslauer Handelskammer hatte kürzlich einen bestimmten Antrag in dieser Richtung an das Reichs-Postamt gerichtet. Nach der ihr erteilten Antwort hat das Reichs-Postamt bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse ein Bedauern zur Erhöhung der zugelassenen Reichsbeträge nicht anerkannt, jedoch die Versicherung erteilt, daß es der angeregten Frage dauernd seine Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Die Untersuchung, welche anlässlich des Unglücks auf dem Bahnhofs in Steglitz eingeleitet worden ist, hat nach einer Mitteilung des preussischen Staatsanwalzers ergeben, daß den diensthabenden Stationsvorsteher, gegen welchen der Vorwurf einer Vernachlässigung der ihm obliegenden Pflichten erhoben worden war, kein Verschulden trifft, daß vielmehr der behauptete Unfall lediglich auf das eigenmächtige Verhalten des Publikums zurückzuführen ist.

Der deutsche Offizierverein ist vor wenigen Tagen konstituiert worden und wird seine Geschäftstätigkeit am 1. April d. J. eröffnen. Wie die letzte Nummer der „Allg. Militär-Ztg.“ mitteilt, zählt der Verein bereits 16,180 Mitglieder, darunter 182 Generale, 1638 Stabsoffiziere, 12,412 Hauptleute und Subalternoffiziere und 1948 Sanitäts-Offiziere und Beamte der Militärverwaltung.

In der bairischen Abgeordnetenkammer ist gestern der Militäretat vertheilt worden, und zwar beträgt derselbe für das kommende Jahr 43,490,595 Mark. Von den 427,274 Mann des Reichsheeres entfallen auf Bayern 56,224 Mann.

Wie aus Nürnberg berichtet wird, soll im nächsten Jahre bei Eröffnung des neuen Ausstellungsgebäudes des bairischen Gewerbemuseums zugleich eine internationale Kunstgewerbliche Ausstellung stattfinden.

Der „Hamburgische Korrespondent“ erzählt, daß außer dem in Romheim verhafteten Vergolder Karl Widenberger noch eine zweite Person in Kopenhagen wegen Verdachts der Mittheilung an dem Dynamit-Attentat im Polizeigebäude zu Frankfurt a. M. verhaftet worden ist.

Die Gesamtsumme der im Jahre 1883 aus Deutschland Ausgewanderten hat 166,119 Personen betragen, wogegen im Jahre 1882 193,687 und 1881 210,547 Personen ausgewandert waren. Wenn auch die vorjährige Ziffer noch immer eine bedeutende Höhe erreicht hat, so ist doch die Abnahme gegen die Vorjahre erheblich.

Oesterreich-Ungarn. Herr v. Siers ist, wie vorher bestimmt, gestern Vormittag von Wien nach Petersburg abgereist, nachdem er am Montag Nachmittag noch eine Unterredung mit dem russischen Botschafter Fürsten Lobanow und darauf mit dem gemeinsamen Minister des Aeußeren Grafen Kalnoky gehabt hatte.

Aus Wien wird berichtet, der Radschmied Hugo Schent habe gefunden, daß er mehrere neue Werke geplant und vorbereitet hätte, als er verhaftet wurde.

Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, ist der kroatische Landtag auf unbestimmte Zeit verlegt worden, da die Regierung die Verlegung für ein zweckmäßigeres Mittel, der peinlichen Situation in Karam ein Ende zu machen, gehalten hat, als sofortige Auflösung. Die Mandatsdauer des gegenwärtigen Landtags erstreckt sich noch bis August und bis dahin hofft die ungarische Regierung dem Chaos und der Verwirrung so weit beizukommen, daß die Herstellung normaler verfassungsmäßiger Zustände und nach Ablauf der gegenwärtigen Landtagsperiode der ruhige Vollzug der Reformen möglich sein wird.

Frankreich. Die Presse beschäftigt sich noch immer lebhaft mit der „Frage der Lumpensammler“. Kein Blatt magt die „Reform“ des Seinerpräfixen zu verschweigen. Dehrender empfing Montag eine Deputation der Chiffonniers; Herr Koubelle gab derselben seine „Sympathie“ kund und versprach, dafür zu sorgen, daß die Lumpensammler noch „eine Zeit lang“ in den reglementären Geschäftsbetrieben“ dürften; sie sollen den Inhalt derselben auf dem Trottoir, womöglich auf einen leeren Sad, ausbreiten und dann auswählen, was sie brauchen. Nun befinden sich unter diesen Industriellen zahlreiche alte Leute, Bekleidete und Kinder, die nicht stark genug sind, die gefüllten Wechsele zu umzuwälzen, und da sie die Gefäße nach Durchstößung wieder füllen sollen, wird ihnen die verschrobenene Gunft des Präfixen wenig nützen.

Miß Olympia Badriski.

Eine statonische Klub- und Liebesgeschichte.

Von J. Biorisosta.

Man pflegt im Allgemeinen mit einem gewissen boshaften Achselzucken das Schwärzen als unantastbares Erbtgut der Frauen hinzustellen — eine Ungerechtigkeit, der nicht ernstlich genug entgegengetreten werden kann! — Diese Sünde, wenn anders es überhaupt eine ist, eignet dem sogenannten starken Geschlecht nicht weniger als dem schönen. Ja, der Schreiber dieses darf, auf lange und eingehende Erfahrungen gestützt, mit Dreistigkeit behaupten, daß in Bezug auf die Intensität des „Krausens“ und Männern sogar die Palme gebührt. Welcher Frauen-Verein könnte sich z. B. in Bezug auf Jungensport mit unserem . . . Klub messen?! Wenn dort im Rauchzimmer ein Kollegium von vier bis fünf jungen Elegants beisammen sitzt, auf den bequemsten Armstühlen hingezwängt, vom Dampf der Savanna in olympische Wolken gehüllt, und wenn sie dann von Zeit zu Zeit ihre Köpfe über den kleinen Ebenholzisch hin zusammenrecken, so kann man sicher sein, daß da die chronische scandelöse Stadt: die zurückgegangene e Verlobung A.'s, die Verwendungsstucht von B.'s Gattin, das Verschwinden des C.'schen Pensions-Töchterleins mit einem Birkasgeben, und die hoffnungslose Leidenschaft D.'s für E.'s fetteste Schwester — noch bedeutend ausgiebiger abgehandelt wird als bei dem redigentlichsten Damenklub!

Die „Liberte“ hält einen Streik der Pariser Polizeimänner für möglich, wenn die Kammer das Projekt der Einverleibung der Polizeipräfectur in das Ressort des Innern genehmigen, weil durch diese Reform ungefähr 4000 Gardians de la paix eine Verminderung ihrer Pensionsansprüche erleiden würden.

Rußland. Dem Reichsrathe liegt gegenwärtig ein Plan vor, welcher Anordnungen in dem Reglement über die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht bezieht. Es handelt sich darin um einige Begünstigungen des Bauernstandes in Rücksicht auf seine wirtschaftlichen Verhältnisse. Namentlich sollen verschiedene Kategorien von jungen Leuten, welche in der Wirtschaft unentbehrlich sind, vom Dienst befreit werden.

Das russische Zolldepartement hat durch Circular vom 25. November, 3. und 12. Dezember 1883 die Postämter angewiesen, die nachstehend benannten Handelsartikel bei der Erhebung der Zollgebühren wie folgt nach dem Tarif zu klassifizieren.

- 1) Die als Spielzeug für Kinder bestimmten Musikinstrumente, welche unter dem Namen „Mund-Harmonien“ bekannt sind — gleich anderen Kinderspielzeug unter Art. 228 (37 Kopelen vom Pfund); 2) Spielzeug, in Stücken sowohl als pulverisirt — unter Art. 8 Punkt 1 (zollfrei); 3) Weinflaschen, aus farbigen, in der Masse gefärbtem Glas angefertigt, von anderer als der gewöhnlichen grünen Flaschenfarbe — unter Art. 157 Punkt 3 (2 Kubel 20 Kopelen vom Pfund), wenn sie ihrer Ausattung nach nicht einem höheren Zoll unterworfen werden können; 4) messingene Pressen, welche einen Siegel oder einen Stempel erteilen — unter Art. 229 (33 Kopelen vom Pfund) gleich nicht besonders benannten Schreibmaschinen.

Der „Pol. Ztg.“ wird aus Warschau bezüglich der neuen Wehrordnung in Rußland geschrieben: Im Jahre 1882 wurde in Petersburg eine Kommission eingesetzt, der die Ausarbeitung eines neuen den Erfordernissen des modernen wirtschaftlichen Lebens entsprechenden Wehrgesetzes zur Aufgabe gemacht wurde. Die unter dem Vorsitz des Senators Frisch arbeitende Kommission setzte sich sowohl mit den inländischen Fachcorporationen, sowie mit den juristischen Autoritäten des Auslandes in Verbindung, um ein möglichst reichhaltiges Material zusammenzubringen. Auf Grund desselben hat auch die Kommission ein sehr reiches und gewissenhaft gearbeitetes Projekt verfaßt, welches jedoch in Folge der weiteren nach dieser Richtung hin gemachten Erörterungen, und mit besonderer Berücksichtigung der inwärtigen in Kraft getretenen englischen und holländischen Wehrgesetzgebung einer nochmaligen genaueren Prüfung unterzogen werden mußte. Das neue Projekt lehnt sich an die einschlägigen deutschen Wehrgesetze an, enthält aber auch viele Aehnlichkeiten mit der englischen und holländischen Wehrordnung. Die so feinsinnig erwartete Reform des gegenwärtigen russischen Wehrgesetzes wird daher schon in nächster Zeit in Erfüllung gehen, da dem Projekt nur noch die allerhöchste Sanction mangelt. Von speziellem Interesse ist es, daß die polnischen Gouvernements, in denen das französische Wehrgesetz von 1808 obligatorisch ist, auch der neuen russischen Wehrordnung unterworfen werden sollen. Nachdem hier bereits das russische Strafgesetz von 1864 eingeführt ist, behält Polen von seiner früheren russischen Autonomie nur seinen Civilcode von 1826 und einen Teil des Code Napoleon. Doch geht man damit um, auch diese Uebersetzung zu befeitigen und somit die vollständige Gleichstellung Polens mit dem übrigen Rußland durchzuführen.

Italien. Graf Greppi, der neu ernannte italienische Botschafter für Petersburg, hat in Wien, das er auf seiner Reiseort berührt, einem Korrespondenten des „Pester Lloyd“ interessante Mittheilungen über die derzeitige Politik Italiens und speziell dessen innige Beziehungen zu Oesterreich gemacht und dabei u. A. auch den Niedergang der Irredenta und den erfreulichen Umschwung in der Stimmung des italienischen Volkes gegenüber Oesterreich betont. Die „Nat. Ztg.“ bringt diese Aeußerungen ausführlich und schreibt:

Graf Greppi erklärte, daß er nunmehr vierzig Jahre in diplomatischen Dienste stehe, sich aber keiner Zeit erinnere, welche friedlichen Aussichten für die Zukunft darbot, als die jetzige. Italien als ein junges Staatswesen hat ein spezielles Interesse an der Aufrechterhaltung eines langen Friedens; das führt es mit Deutschland und Oesterreich zusammen. Italien kennt jetzt keinen anderen Ehrgeiz, als ein Element der Ordnung und eine Würdigkeit für Europa zu sein; von Zeit zu Zeit tauchen irredentistische und republikanische Versuche auf, aber sie bleiben ergebnislos und lassen die Bevölkerung gleichgültig. Es ist das Hauptverdienst des Ministerpräsidenten Depretis, daß er den Irredentismus entlarvte und ihn als eine bedeutungslose Angelegenheit klar stellte. Jeder vernünftige Italiener ist sich klar darüber, daß nur lärmende Minderheiten im Trentino und in Triest für die Annexion an Italien sind; die Mehrheit folgt bestimmt vorgezeichneten materiellen Interessen. Der Irredentismus steht auf dem Aussterbestat.

Um dem Leser die Umstände vollständig klar und begreiflich erscheinen zu lassen, muß ich vorausschicken, daß Lorenz v. Sturmhofe einer der höchsten und empfindsamsten Männer unter der Sonne — wenigstens unter derjenigen seiner engeren Heimath — war.

Seine Vorfahren nahmen stets bevorzugte Stellungen im Staat und in der Gesellschaft ein, und seine Mutter Eglantine — damit ist für den einigermaßen Eingeweihten Alles gesagt — war eine Geborene v. Nidelpütz-Kriemtsch.

Lorenz v. Sturmhofe ist etwa fünfundsiebzig Jahre alt. Seine Geburt machte ihn zum Gentleman und seine Erziehung zum Mann; außerdem war auch noch der Zufall bei seiner Weichmachung beihilft, und dieser machte ihn zu einem sogenannten „guten Kerl“.

Ich bin der Ueberzeugung, daß Fortuna in ihrer frühesten Laune war, als sie ihre begnadeten Gaben in solcher Fülle über Lorenz v. Sturmhofe ausschüttete, der vor dem Eintritt jener Katastrophe der „Stern“ unseres Klubs war, und demselben vielleicht auch später einmal wieder „aufgehen“ wird.

Ungefähr ein Jahr mag es her sein, als sich im „Allerheiligsten“ des Klubs ein „gejüngeltes“ Krauschen vernehmbar machte wenn das Wort „Krauschen“ nicht schon zu energisch für ein Etwas ist, das gewissermaßen nur als ein zarter Hauch die Atmosphäre des Rauchzimmers zu durchdringen schien. — Dieses Etwas gewann nach und nach greif- oder besser hörbare Gestalt, und gipfelte in dem Bewußtsein, daß Lorenz v. Sturmhofe irgend ein geheimer Kummer bebräde.

Wie es plötzlich Jemand einfiel, seine Stiefel mit chinesisch zugespitzten Kappen zu tragen, oder seine Kravatte durch einen Ring zu ziehen, so wurde es — ohne Mechanismus und doppelten Boden — plötzlich Mode, Lorenz v. Sturmhofe für einen Mann anzusehen, der von einer großen Sorge gequält sei.

Welcher Gattung diese Sorge angehört, welchem Umstand dieselbe ihre Entstehung verdanke, warum er sie nicht so schnell als irgend möglich wieder abwälze und vom Hals schaffe: die Beantwortung dieser und aller ihn gleiche Sach schlagenden Fragen war natürlich eine durchaus problematische.

Es befand sich Niemand im ganzen Klub, dessen Einbildung eine so starke Flugkraft besaßen hätte, um sich etwa zu dem Gedanken aufzuschwingen, Lorenz v. Sturmhofe könne sich in Weltverlogenheit befinden.

Also war er verlobt?!

Graf Greppi sprach sich über seine Petersburger Mission sehr befriedigt aus. Sein Vorgänger, der Ritter de Nigra, habe dort einen trefflichen Ruf hinterlassen. Graf Greppi's Ehrengeld wird sein, in dessen Fußstapfen zu treten. Die Unterredung, die er mit Herrn Mancini hatte, bevor er Rom verließ, um seinen Petersburger Posten anzutreten, dauerte keine Viertelstunde, besser kann der besriedigende Charakter der italienisch-russischen Beziehungen nicht illustriert werden.

Die Unterhaltung wandte sich darauf auf Spanien, wo Graf Greppi acht und ein halbes Jahr Gesandter war. Der deutsche Kronprinz wurde erst ziemlich kühl empfangen, aber er machte bald an den Spaniern eine große Eroberung. Die Verklammerung Castels, der Deutschland und seinen Kaiser beleidigt, ist durchaus verfehlt. Der Republikanismus wird schnell aus Spanien verschwunden sein, denn die Spanier sind keine Republikaner und bei ihnen könnte eine Republik nur als ein kurzes Interregnum existieren. Dann würden die Monarchien von Alfonso und Don Carlos wieder im Wettbewerb stehen. Die Perspektive der Rückkehr von Don Carlos muß für jeden liberalen Spanier etwas Erschreckendes haben; wer für den Fortschritt in Spanien ist, muß mit Alfonso gehen, der sein Volk auf diesen Weg zu führen fest entschlossen ist.

Spanien. In dem dem neuen Ministerium nahestehenden Kreisen wird berichtet, daß das Kabinet kein Mundschreiben nach dem Auslande versenden werde, da seine Grundzüge hinsichtlich der auswärtigen Politik hinlänglich bekannt seien.

Ägypten. Aus Cairo wird gemeldet, daß General Gordon dem Befehle des Generalkonsuls Baring unterstellt worden sei und somit der militärische Standpunkt dem diplomatischen untergeordnet bleibe. Ueber die zwischen dem König von Belgien und der englischen Regierung bezüglich des Generals getroffene Uebereinkunft wird der „Nat. Ztg.“ aus Brüssel gemeldet: „König Leopold II. und die englische Regierung haben sich über die Mission, welche General Gordon in Afrika ausführen soll, freundschaftlich dahin verständigt, daß es dem General gestattet sein soll, sich „für einige Zeit“ in den Dienst Englands zu begeben, „wenn dieses seiner Thätigkeit und seiner Fähigkeit bedürfen sollte.“ Auf der anderen Seite hat die Londoner Regierung den General ermächtigt sich zur Verfügung des Königs der Belgier, Präsidenten der afrikanischen Gesellschaft, welche der Dienste des Generals unmittelbar zu bedienen glaubt, zu stellen und ihn „für einige Monate“ in den Sudan geschickt. Hat der General die dortigen Verhältnisse geordnet, so wird er nach dem Congo abgehen und während er fortgesetzt Angehöriger der englischen Armee bleibt, für die internationale Gesellschaft arbeiten. Ueber die Dauer der zweiten Mission ist nichts verabredet worden.“

Der Rhedire erhielt ein Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs des Sudan, in welchem dieser meldet, daß durch die in den nächsten Tagen erwartete Garnison von Senaar die Garnison von Khartum so verstärkt werden würde, daß jeder Angriff zurückzuweisen werden könne.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, den 23. Januar 1884.

Das neue Adreßbuch der Stadt Chemnitz für 1884, welches von morgen ab zur Ausstragung gelangt, beweist wiederum, wie Chemnitz in seiner Einwohnerzahl, seiner Industrie und seinem gesellschaftlichen Leben von Jahr zu Jahr zunimmt. Die Einwohnerzahl von 100,000 welche für eine Großstadt notwendig ist, hat Chemnitz bereits im Juli des Jahres 1883 überschritten, denn nach der damaligen Auszählung zum Zwecke der Wasserverbrauchsrechnung betrug die Gesamtzahl der Einwohner 102,713. Wie früher, so enthält auch das neue Adreßbuch ein Namens-Verzeichniß der Einwohner in alphabetischer Ordnung, sowie der Bewohnerschaft der Häuser in alphabetischer Reihenfolge der Straßen, und ein drittes, welches die Einwohner nach den Standestlassen geordnet, aufzählt. Die verschiedenen Verzeichnisse, Statuten u. sind dieses Jahr wieder bei weitem reichhaltiger als im vergangenen.

Die Chemnitzer Aktienpinnerei zählt ihren Aktionären auf das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 15 Prozent.

Daß die Direktion unseres Stadt-Theaters mit der nochmaligen Aufführung des reizenden Weihnachtsmärchens „Prinzess Amaranth“ am vergangenen Sonntag den Wünschen vieler entgegengelassen ist, beweist so recht das dichtbefetzte Haus. Wie wir hören, hat sich Herr Direktor Schindler erfreulicher Weise entschlossen, das Stück, welches in der That ein rechttes Jagdstück genannt werden kann und muß, nächsten Sonntag noch einmal zu wiederholen, um sowohl Erwachsenen wie auch der Kinderwelt Gelegenheit zu bieten, sich an den lieblichen Szenen, an denen „Prinzess Amaranth“ so reich ist, zu erfreuen.

dr. Angeht des außerordentlich interessanten Programms (man vergl. das in der heutigen Inserat) für das morgen, Donnerstag Abend 8 Uhr, im Saale des Elysium

Das erschien beinahe ebenso unwahrscheinlich. Ja, diese Annahme schloß sogar eine Art von Verleumdung gegen die gute Gesellschaft von B. in sich. Wie hätte ein Mann von den Qualitäten Lorenz v. Sturmhofe's sich verleben können, ohne daß die „ganze Welt“ — d. h. etwa ein halbes Hundert der ersten Familien B.'s — darum gewußt hätte?!

„Und doch, und doch — ich kann mir nicht helfen,“ näselte Fedor von Schnabelweit, „etwas Rehnisches muß es sein! Ich entfinne mich ganz genau, daß Freund Lummel da —“

„Schnabelweit!“ unterdrück ihm erdröhend der Benannte, welcher so aussah, als ob ihn ein Kindermäddchen nur für kurze Zeit zum Aufheben im Klub abgegeben habe, ich bitte Sie, jede Anspielung auf diese zarte Angelegenheit zu vermeiden!“

Die Sache blieb also im höchsten Grade unklar, und nur Folgendes ließ sich mit Sicherheit feststellen.

Lorenz v. Sturmhofe war eines Abends in den Klub gekommen, hatte — ein Bild der Bestreutheit in Lezesimmer eine Zeitung nach der anderen zur Hand genommen und war, nachdem er mit seinen Fremden und Bekannten keine zehn Worte gesprochen, ebenso plötzlich wieder verschwunden, wie er gekommen war.

Auch das argloseste Gemüth würde die Veränderung bemerkt haben, die mit Lorenz v. Sturmhofe vorgegangen war. Und dieser Zustand erklärte sich bei ihm in dem Bewußtsein. Hin und wieder spielte er wohl mit einem oder dem andern Klubisten eine Partie Billard, oder er wechselte beim Kommen und Gehen mit Dem oder Jenem ein paar gleichgültige Worte — aber er war ein Anderer geworden. — Nach und nach erliefen er seltener auf der Bildfläche, und ließ er sich wirklich einmal sehen, so konnte man sicher sein, daß er sich sofort in das kleine Rauchzimmer zurückzog und dort, die neueste Nummer der Provinzial-Korrespondenz in der Hand, in einem natürlichen Halbschlummer befangen im bequemen Armstuhl saß.

Bestuchte man sonst, um Jemand zu sprechen drei — vier verschiedene Lokale an einem Abend, so konnte man sicher sein, in jedem derselben mit Lorenz v. Sturmhofe zusammenzutreffen. Nach jener unergründlichen Katastrophe aber war er eine gesellschaftliche Natur-seltene geworden.

Ganz allmählich tauchte nun Gestäßer Nummer zwei an der Oberfläche der Tageskonversation auf — etwas erschließbarer als Gestäßer Nummer eins, aber doch immer noch nicht so recht greifbar.

(Fortsetzung, folgt.)

stattfindende Konzert zum Besten des Stadtorchesterpensionsfonds, welches eine Fülle von Schönen und Wertvollen bietet, wollen wir nicht verfehlen, hierdurch wiederholt angelegentlich auf dasselbe aufmerksam zu machen und zu betonen, daß das Wohlwollen, welches man dem humanen Zweck entgegenzubringen geneigt ist, reichlich durch wirklich hervorragende Kunstgenüsse belohnt werden wird.

Zum Besten der Herberge zur Heimath. Vor Kurzem hat sich hier ein Komitee gebildet, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, durch eine demnächst zu veranstaltende Abendunterhaltung Mittel zur Erweiterung der Herberge zur Heimath, sowie zur Errichtung eines Lehrlingshaus, das mit derselben verbunden werden soll, herbeizubringen. Die Abendunterhaltung, zu welcher Mitglieder des Stadttheaters, sowie beliebige Dilettanten ihre Mitwirkung zugefugt haben, wird Montag den 4. Februar, im Saale von „Stadt Mannheim“ stattfinden.

Festvorstellung des Athleten-Klub Saxonia. Man soll nicht auf die lange Bank schieben — so dachte auch genannter Klub, als er zum Besten der Christbescherung für arme Kinder schon jetzt vorsorglichweise eine große Festvorstellung veranstaltete, welche gestern Dienstag Abend im Thalia-Theater stattfand. Unter ebenso schaulustigen als mildthätigen Publikum hatte sich hierzu recht zahlreich eingefunden. Das Programm bot eine angenehme Abwechslung zwischen den verschiedenartigsten Einzel- und Gesamtleistungen der Mitglieder des Klubs und Gesangs-, Konzert- und mimisch-dramatischen Vorträgen. Die Gesangsnummern (Tenorsolos) waren in dankenswerthester Weise von Herrn Max Teichmann übernommen worden und fanden wie immer den gebührenden Beifall. In den Kraftproduktionen der Athleten bekundete sich allenthalben das Streben nach größerer Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit. Man sah mitunter Staunenswerthes, den Maßstab des Dilettantismus weit überschreitendes. Eine Ganznummer war unstreitig die Vorführung der 10 Originalgruppen des Klubs, welche letztere vor Sr. Maj. König Albert in Dresden wiederholt vorgeführt die Ehre hatte. Sämmtliche Gruppenbilder wurden mit seltener Eleganz, Sicherheit und in vollkommen künstlerischer Anordnung durchgeführt. Vielen Beifall fand auch ein von Herrn Paul Spiegel vorgeführtes Tanz-Kouplet und die große Schatten-Pantomime „Der lustige Barbier“.

kl. Verunglückt. Gestern fiel einem Arbeiter, welcher in der hiesigen Dampf- und Spinnereimaschinenfabrik beschäftigt ist, als er sich bückte um einen Gegenstand aufzuheben, ein schwerer Formkasten auf beide Schenkel und verletzte ihn so stark, daß sich seine Unterbringung im Städtischen Krankenhaus nöthig machte.

Vorgestern Abend gegen 11 Uhr machte ein in einer an der Augustsburgerstraße gelegenen Restauration befindlicher Handelsmann die Wahrnehmung, daß ein anwesender Maurer einem anderen Wafte, der am Tische saß und schlief, die Uhr mit Ketten aus der Tasche stahl und sich eiligst damit entfernte. Der Handelsmann machte sofort andere Gäste darauf aufmerksam, und gelang es Letzteren, den Dieb einzufangen und ihm die Uhr abzunehmen. Der übrigens schon öfter bestrafte Maurer wurde sodann der Polizei-wache zugeführt.

In einer am Markt gelegenen Drechslerwerkstatt geriet ein gestern Abend zwei Lehrlinge in Streit, der gar bald in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei verwundete der eine den andern mit einer Schrapnrotze durch einen Stich in den rechten Unterarm nicht unerschwerlich, so daß der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung gehen mußte.

Im Einwickler Walde fand gestern der Förster ein ungefähr 18 Jahr altes Mädchen, welches früher in Diensten in Chemnitz gewesen sein soll, am Boden liegend auf und scheint bei derselben eine Geisteskrankheit ausgebrochen zu sein. Man requirirte einen Wagen, lud die Unglückliche auf und brachte dieselbe vorläufig im Krankenhaus des Dorfes unter.

Sächsisches.

Die neue Reichsgewerbe-Ordnung enthält auch die Bestimmung, daß Handlungsreisende sich werplich untersuchen lassen müssen, um festzustellen, daß sie nicht an einer ansteckenden Krankheit leiden. Wie bekannt, haben nun mehrere vogelfährige Handlungsreisende einen gefahrnäherten Protest gegen diese Forderung an den Landtagsabgeordneten Kirckard in Dresden abgefaßt. Es heißt in diesem Proteste, daß die Handlungsreisenden durch jene Bestimmung unter dieselbe Kontrolle wie die Prostituirten gestellt würden.

Selbstmord. Vor einigen Tagen hat sich bei einem Rittergutspächter in Dörschel bei Sayda als Pferdebesitzer in Diensten gehandene Hausbesitzer Heinz durch Erhängen selbst und zwar aus Muth zur Verzweiflung wegen einer Tags zuvor begangenen Unterschlagung von 1 Ml. 8 Pfg.; man fand ihn im Pferdehale zwischen seinen beiden ihm anvertrauten Pferden an einem am Balen der Stalldecke befestigten Stricke erhängt vor. Um ihn trauernd seine aus Frau und fünf noch unerzogenen Kindern bestehende hinterlassene Familie.

Einen schrecklichen Tod fand in diesen Tagen die 2) Jahre alte, erst seit Neujahr auf dem veru. Autobesitzer Welsch in Grundbesitz bei Baugen gehörigen sog. Reicherschen Gute in Diensten stehende Mittelmadg Anna Barfok aus Puschwitz, indem sie von einem Ochsen buchstäblich erdrückt wurde. Die Unglückliche, welche jederzeit die größte Vorsicht beobachtete, hatte nicht bemerkt, daß der Ochse die eine Klappe abgeknippt hatte, wurde von demselben erfaßt und demnach gegen Wand und Düngewagen gedrückt, daß sie sofort bestimmungslos liegen blieb und nach wenigen Stunden ihren Geist aufgab.

Zu welcher Raffinirtheit die Raubsucht auch schon Kinder unreiferer Alters führen kann, beweist folgendes in Radeberg gefundene Verkommniß. Ein 13jähriger Knabe findet vor einigen Tagen ein Zwanzigmärkstück; statt dasselbe oder nun seinen Eltern abzuliefern, wechelt er es bei einem Wäcker und verzückt vom empfangenen einzelnen Gelde fünf Thalerstücke auf dem Kirchhofe und verbleibt 1) Markt anderwärts, die übrigen 3) Markt aber sind in der Zwischenzeit nach und nach vernachlässigt worden. Dagegen ist über die Ehrlichkeit eines anderen Schulknaben zu berichten, der eine auf der Landstraße verloren gegangene goldene Uhrkette gefunden und dieselbe, sobald ihm der Verursacher bekannt geworden, abgegeben hat.

Zur Wahrung möge ein Unglücksfall dienen, welcher sich dieser Tage in Pirna zugezogen. Der 11jährige Sohn des vor dem Schiffthor wohnhaften Bahnarbeiters Weichelt nahm mit mehreren anderen jugendlichen Achselreiter vor, wobei es geschah, daß derselbe mit solcher Wucht auf die Erde fiel, daß ihm die Regel des linken Schenkels ausgebrochen wurde.

Entflohen ist aus dem Landgerichtsgefängniß zu Freiberg ein gefährlicher Unterschlagungsgefangener: der seit dem 26. Dezember v. J. wegen eines kurz vor Weihnachten von ihm im Pfarrhause zu Dorfain verübten Einbruchsdiebstahls inhaftete 48jährige Handarbeiter Mittlerer aus Annaberg. Derselbe befand sich in einer Isolierzelle; vermittelst eines Eisenstabes, den er sich von seiner eisernen Bettstelle ablöste, hat derselbe die ca. 2) Meter starke Steinmauer des Gefängnisses durchbrochen, indem er die Steine herauswühlte. Jedenfalls hat der Verbrecher hieran schon einige Mächte gearbeitet und die dadurch an der Mauer entstandenen Defekte

geschickt zu verbergen verstanden. An dem Fensterkreuz besaßigte er seinen zu einem Ende verarbeiteten Strohhalm, dann ist er durch das unterhalb des Fensters befindliche Loch hindurchgesteuert und hat sich an dem außen hängenden Strohhalm herabgelassen. Seine weitere Flucht hat er jedenfalls über die an die Seydewitz'sche Gärtnerei anstoßende, allerdings dort gerade nicht besonders hohe Gefängnißmauer genommen. Hättere er erst vor Kurzem eine 13jährige Zuchthausstrafe in Waldheim abgebußt und gillt als ein mit großer Körperkraft ausgestatteter äußerst gefährlicher Verbrecher. Öffentlich wird der freche Bursche, der bereits früher einmal aus dem Gefängniß zu Vorna entsprungen ist und auch im Zuchthause einen glücklicherweise vergeblichen Fluchtversuch unternommen hat, recht bald zu seiner Bestrafung wieder eingebracht.

Falschmünzer in Leipzig entdeckt. Der bereits mit 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus wegen schwerer Urkundenfälschung und mit 6 Jahren Zuchthaus wegen Münzverbrechen und Todtschlag bestrafte, erst seit November v. J. wieder auf freiem Fuß befindliche Handarbeiter, früher Schmiedemeister und Schänkwirth aus Badra bei Calbea wurde dieser Abende beim Ausgehen falscher Zweimärkstücke ergriffen. Ein in der Sebastian-Bachstraße wohnender Schlosser ist sein Geßel. Derselbe war aber, da er die Verhaftung seines Gewoffen bemerkte, schleunigst nach Hause geeilt und hatte alle Requisiten zur Fälschung ins Wasser geworfen. Beide haben aber bereits gestanden.

Einen jähen Tod fand am 21. ds. die Ehefrau des Steinbrechers Franz aus Waldheim. Dieselbe wollte einer Polyanthion beizubringen und war, um die versteinerten Föhler besser besichtigen zu können, an den Bachrand getreten, dabei ausgerückt und mit dem Oberkörper zuerst ins Wasser gefallen. Ein durch die plötzliche Kälte herbeigeführter Schlaganfall machte ihrem Leben sofort ein Ende.

Ueberrfahren. Im Thüringer Bahnhof in Leipzig wurde der Schaffner Wilhelm Hildebrandt aus Wohlitz überfahren. Der Unglückliche starb nach wenigen Minuten; er war erst 41 Jahre alt und hinterließ 6 noch unerzogene Kinder.

Amerika erhält eine Telegraphenstation, d. h. die an der Waldenbahn gelegene Eisenbahnhaltestelle dieses Namens wird vom 1. Februar d. J. ab für die allgemeine telegraphische Korrespondenz mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

Verunglückt. Am Spätnachmittage des vergangenen Sonntag wurde der 14 Jahre alte Schulknabe Karl Hermann Döbling in Schönsfeld von den Seinen vermißt. Bei den sofort angestellten Nachforschungen fand man denselben auf dem Oberboden des von seinen Eltern bewohnten, zum Rittergute Schönsfelds gehörigen sogenannten Jägerhauses entseelt vor. Wie mit aller Wahrscheinlichkeit angenommen wird, hat der Knabe sich auf einer dort befindlichen Schaukel erschlagen, mag dabei zum Fallen gekommen sein und ist an der Seine derselben hängen geblieben.

Vermischtes.

Die Erfolge der deutschen Reichsschulden zu Magdeburg und Laß sind im vorstehenden Jahre äußerst erfreulicher Natur gewesen, wie wir aus der in Magdeburg erscheinenden „Deutschen Reichsschulden“, dem Organe des gleichnamigen Wohlthätigkeitsvereins, entnehmen. Die Reineinnahme pro 1883 beziffert sich auf 170,727 M. wovon auf Magdeburg allein auf den Monat Dezember gegen 14,000 M. fallen. Der Gesamtertrag des Vereins beträgt gegenwärtig 225,640 M. von welcher Summe 111,000 M. in preussischen vierprozentigen Staatsanleihenverreibungen bei der Reichshauptbank in Berlin deponirt sind, während der Reichsweisen haushaltsfonds in Jahr 108,000 M. in Verwahrung hat und der Rest mit 6600 M. sich als Vorbestand in den Kassen der Reichsschulen zu Magdeburg und Laß befindet; außerdem belaufen sich die Kassenstände zur Zeit auf ca. 100,000 M., so daß am Ende des Jahres 1884 voraussichtlich eine Reineinnahme über eine halbe Million vorhanden sein dürfte. Möge das bisher erzielte Resultat alle Vertheiligten zu fortgesetzter Thätigkeit anspornen zum Segen des edlen Zweckes.

Das Berlin wird geschrieben: Interessantes Leben und Treiben entwickelt sich am Ordensfeste in der Küche des Königs-Schlusses, woselbst schon eine Woche vorher mit allen Kräften geschafft worden ist, um die Massenlieferung für die Festtage zu bewältigen. Die Küche liegt in dem Flügel nach der Spree hinans und empfängt durch mächtige Vogenfenster ihr Licht. Die imposanten Herde, die Batterien von Kupfergeschirren und die großartigen Wärm-Vorrichtungen entsprechen den von der Küche geforderten Massenleistungen. Dreißig Köße, sowie eine Schaar von Küchensungen und Küchenfrauen sind dort am Ordnung- und Ordensfeste thätig. An diesem Tage schwingt der deutsche Küchenschef das Speer, denn es giebt deutsche Küche. Etwas umständlich ist der Transport der Speisen in die Festtage. Er muß über drei Höfe erfolgen und geschieht durch lange Kolonnen von Soldaten, welche sich im Gänsemarsch mit den weiß verhängelten Schüsseln über die Schlosshöfe bewegen. Eine ganz andere Hygienepolizei zeigt die Küche bei den vom Donnerstag ab beginnenden Hofesten. Admann regiert der französische Küchenschef, und man könnte glauben, man befände sich in einer Bildhauer-Werkstatt, wenn man die Küche, Monsieur Bernard voraus, nach großen Zeichnungen die kunstvollen Buffet- und Tafel-Laufzüge modelliren sieht.

Ein glücklicher Kellner. Eine 28jährige englische Witwe, welche 7 Millionen Mark Vermögen besitzt und in einem der ersten Hotels von Mailand logirt, hat sich daselbst, wie italienische Wälder ergäßen, in einen 21jährigen hübschen Kellner, dessen Vater ein armer aber ehrbarer Handwerker ist und unweit Turin lebt, sterblich verliebt und beschloßen, mit ihm in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Die Mutter des Fräuleins hat dies anfangs nicht zugeben wollen, da aber die Tochter majestätisch in sich in das Unvermeidliche gefügt und ist nach der lombardischen Kapitale abgereist, um ihren zukünftigen Schwiegereltern kennen zu lernen.

Aus der Berliner Gesellschaft vor 60 Jahren. Hr. von Hohenzollern erzählt im „Vater“ Beschreibungen aus der Berliner Gesellschaft vor 60 Jahren und erwähnt einige Anekdoten aus dem Salon der schönen Frau v. Waldow. Die berühmte Sängerin Wilder-Gaumpmann stand in einem innigen Verhältniß zu dem Generalsteuerdirektor Kötter; als man ihr bei einem großen Mittagessen die Frage vorlegte: „Trinken Sie rothen oder weißen Wein“, antwortete sie arglos: „Noth ist mein Liebling“. Eine andere Dame, die von einem Obersten v. Kraft angebetet wurde, sollte bei Gelegenheit eines schweren Krankheitsfalles, den sie durchgemacht hatte, gesagt haben: „Ach ja, ich würde untergegangen sein, wenn mir Gott nicht Kraft gegeben hätte!“

Parträdige Verstellung. Die Bayreuther Strafkammer hatte kürzlich einen alten Stammgast des Zuchthaus auf der Pfaffenburg abzuhandeln, welcher, während er vor acht Jahren seinen Stammgast inne hatte, auf den Einfall kam, sich blind, taub, stumm und blödsinnig zu stellen. Mit Kopfweh fing es angeblich an und wurde mit eiserner Konsequenz durchgeführt, obwohl von Anfang bis jetzt Niemand daran glaubte. Acht Jahre brachte der Simulant in der Krankenabtheilung zu Pfaffenburg zu ohne daß er ein einziges Wort sprach oder sonst einen Laut von sich gab, ohne daß er in dieser langen Zeit die Augenlider öffnete; trotz fortwährender Ueberwachung wurde er weder bei Tag noch bei Nacht in einer Situation betroffen, daß man ihm seine Verstellung nachweisen konnte. Er begwang sogar den Schlaf, denn oftmals wurde er beobachtet, daß er nachts mit

Zweithundertern, im Wette sitzend, spielte. Sobald er seine Strafe abgelesen und in Freiheit war, kehrte er trotz seiner angeblichen Gebrechen zu seiner Diebstahlspraxis zurück, die ihn nun abermals für zehn Jahre auf die Pfaffenburg führt. Auch während der Verhandlung blieb er bei seiner Verstellung.

Angenehme Bekanntschaft. Richter (ironisch zu einem Stroch): „Na, lieber Freund, ich dachte, wir kennen uns wohl schon!“ — Stroch: „Gewiß, Herr Präsident, gewiß! War mir auch immer schmeichelhaft! Wie befindet sich denn Ihre werthe Familie?“

Stadttheater.

Schauspiel. Dienstag, den 23. Januar. Zur Geburtsfeier Gott hold Ephraim Leffings: „Emilia Galotti“, Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. Als in vergangener Winterzeit unter der Direktion Schönerhede Lessings Meistertragödie über unsere Breiter gegangen war, hatten wir Veranlassung nehmen müssen, bittere Klagen zu führen über unzureichende Vorbereitung und über empfindlichen Mangel an den erforderlichen Kräften für die Hauptrollen. Es war damals eine kammersidige mangelhafte Vorstellung!

Mit Freude und Genugthuung besäßen wir, daß die diesjährige Aufführung in Hinsicht auf Zusammenstellung sowohl, als auch in Hinsicht auf die meisten Einzelleistungen eine ganz vortheilhafte und der Feler des Tages durchaus entsprechende war. Es kamen ja auch einzelne Ueberrassenden vor; aber sie stürzten nicht wesentlich und dürfen sichtlich auf Rechnung der Beschäftigung unserer Personals gesetzt werden. Jedenfalls hatte sich unter unermüdlicher Regie, Herr Otto o., mit der Zusicherung alle Mäße zu geben, und auch die Mitwirkenden waren mit Eifer und Pielität bei der Sache. Jeder war bestrebt, sein Bestes zu geben, und wenn alle Provinzialbühnen gleichen Manges das schwere Leßing'sche Stück mit solchem Erfolg zu geben im Stande wären, wie dies heuer bei uns der Fall war, dann wäre es mit denselben in der That recht gut bestellt. Tief zu beklagen wäre es aber, wenn unser deutsches Publikum dem großen Bühnenreformator Lessing allenthalben so wenig Theilnahme entgegenbrächte, wie in Chemnitz, wo „Emilia von Barnheim“ ebensowenig wie „Emilia Galotti“ das Theater aus nur ein jämmerliches Leer. Und da soll das Theater der Stadt Chemnitz für Bildung und Geschmack sein? Und da soll ein Theaterdirektor Muth gewinnen, seinem Publikum die besten und besten nationalen Weisheitsprüche zu erschließen und der Bühne den ihr zukommenden Rang eines Kunstsinstituts zu wahren?

Doch wieder zurück zur Aufführung. In der Titelrolle entfaltete Fräulein Otto das volle Maß jener schönen natürlichen Wärme und süßlichen Energie, die dem einfachen und doch so hohen und edeln Wesen der Emilia eignen sind. Die schwer darzustellende Rolle des Bringen, in dem sich seltene Reuehaftigkeit mit quälendster Leidenschaft, leidenschaftliche Gluth mit reservirter Haltung, charakterlose Unmännlichkeit und moralische Unmacht mit dem vollen Hauber bedrückender Lebenswirklichkeit harmonisch verwechseln sollen, verlor Herr Stein mit verständnißvollem Geschick und feiner Hervorhebung der psychologischen Ueborgänge. Nur das er ist in der Konversation so sehr, daß die deutsche Wiederholung der Sprache verloren ging und diese wesentlich an Verständlichkeit einbüßte. Auch zeigte er in der Schlußscene zu wenig den moralisch Verirrten und Verblendeten. Durch die Schlußworte kam zu viel seltliches Pathos. Soll der Prinz hier auch dem vorübergehend erwachenden Gewissen Rechnung tragen, so darf doch seine seltliche Entschuldig nicht den Ton annehmen, als ob Mariniell der alleinige Schuldige und er nur der Besessene wäre. Diese Auffassung würde der poetischen Gerechtigkeit zu sehr ins Gesicht schlagen.

Dem verlogenen, glatten, dazwischenlosen Hofmann Marinelli verlieh Herr Otto ein von jeglicher Uebertreibung freies, schar bestimmtes Ausdrück, der die innere Weisheit ebenso wie die soziale Gewandtheit und Ueberlegenheit, die frivole Ironie ebenso wie die moralische Freiheit und himmlische Liebe verrieth. Nur die heilige Gewandtheit vermüßte wir einmüßigen.

Die Gräfin Orsina fand in Frau Schindler-Deuser eine Vertreterin von imponirender Poheit und blendender äußerer Erscheinung. Ihr Spiel war bis in die feinsten Nuancen durchsicht und kläglich vermittellich; doch wollte es uns dünken, als ob hinter der Berechnung des Verstandes der Impuls der Leidenschaft und die weltliche Gluth der Empfindung etwas auffällig zurücktreten müßten. Die dämonische Kraft des bis zum Wahnsinn empörten Vernichters brach nicht übermäßigend genug hervor, trotzdem das äußere Spiel die ganze Fülle der inneren Vorgänge sichtbar zum Ausdruck zu bringen suchte.

Als Oberste gab sich Herr Bräutigam alle Mühe. Er spielte mit Verstand und würdigen Ernst und erklamm auch im Schwafel recht wirkungsvoll die tragische Höhe. Doch hätten wir seiner Figur noch eine bestimmtere Ausprägung und seiner Sprache eine leidenschaftlicher, heißere Färbung gewünscht. Herr Hermann spielte den Prinzen mit edler Haltung und hübscher Wärme; Frau Denker gab die Claudia mit voller innerer Singsache, geriet aber in der ersten Scene mit Mariniell ins Ueberrassende, da die Kraft ihres Organs nicht ausreichen wollte; Herr Heßler verjüngte sich zwar einmal recht unliebsam, kostete aber sonst den Angeln ganz gut aus; Herr Duhn (Tiro) und Herr Hartmann (Gotti) sagten sich trefflich ins Ganze. Dr. Bipp.

Gerichtshalle.

tz. Strafkammer IV vom 19. Januar. Die Tagesgerichtsreferent Angulle Thella vertheilte Spranger aus Chemnitz auf dem hiesigen Schöffengericht in der Sitzung vom 24. Okt. v. J. für schuldig befunden worden, Frau Friederike vertheilte. Weßel hier befehligt zu haben und weßhalb erhielt sie 15 Mark Geldstrafe, eventuell 6 Tage Haft und die Kosten auferlegt. Sie wendete hiergegen Berufung ein, welche aber heute verworfen wurde.

Strafkammer III vom 21. Januar. Der Handarbeiter Carl Bruno Bindner aus Gränhainichen (1857 geboren und bereits vertheilt) hat sich einer Unterschlagung, sowie einer Uebertretung schuldig gemacht und deshalb erhielt er 6 Wochen Gefängniß und 2 Wochen Haft zuruck.

Der 14 Jahre alte Schulknabe Carl Hermann Weßner aus Annaberg hat sich des schweren und bez. einfachen Diebstahls in fünf Fällen schuldig gemacht. Er erhielt unter Verrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft 9 Wochen Gefängniß zuruck.

Der Härber und Handarbeiter Carl Heinrich Otto aus Schönbau (1832 geboren und schon wiederholt vertheilt) wurde wegen im Rückfalle verübten Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 6 Jahren Exzessivität und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. 1 Monat Untersuchungshaft wurde ihm auf seine Strafe angerechnet.

Die Dienstmagd Amalie Theresie Pennig aus Dederau (1805 geboren und schon mehrfach vertheilt) wurde wegen eines Rückfalle Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß belegt.

In einer weiteren Verhandlung wurden mehrere falsche Geßelide, deren Verfertiger und weisentliche Verbreiter bisher nicht ausfindig gemacht werden konnten, gerichtlich eingezogen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. L. Müller in Chemnitz.

Tarif für das Droschkenfuhrwerk in Chemnitz.

Table with columns for 'Personen' (1-4) and 'Fahrzeit' (A, B). It lists fares for different trip durations and passenger counts.

Transatlantische Verkehrs-Notizen.

Mittheilung vom Herrn General-Agent G. A. Boigt in Chemnitz-Bremen, 21. Januar 1884. Der Postdampfer "Galier", Kapl. C. Wegand vom Nordd. Lloyd in Bremen, welcher am 6. Januar von Bremen und am 9. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Gottesdienste.

St. Johannis-Kirche: Mittwoch den 23. Januar Abends 8 Uhr Bibelstunde für die Glieder sämtlicher Gemeinden der Stadt. Herr Pastor Zuberling.

Familien-Nachrichten.

Bermählt: Herr Wastaf Fleschpauer mit Fräulein Antonie Fiedl. Herr Oscar Knuth mit Fräulein Marie Koch. Gestorben: Herr Sohn des Herrn Wilhelm Weigt (5 J.) Händchen, Sohn des Herrn C. Schüller. Frau Philippine Wilhelmine Otto in Chemnitz (55 J.)

Vereins-Anzeiger.

I. Chemnitzer Geflügelzüchterverein. Donnerstag 24. Januar Abends 6 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Handwerkerverein. Donnerstag 24. Januar Abends 8 Uhr Familienabend im "Vereinslokal". Kaufmännischer Verein. Donnerstag 24. Januar Abends 8 Uhr siebenhundertachtzigste Wochenversammlung im Vereinslokal.

Bergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. Januar. Koffeln. Mittwoch großer Maskenball. Galhaus zur Linde. Trianonial Täglich Künstler-Vorstellung. Galhaus Stadt Klauen. Mittwoch und folgende Tage Koffelnfest. Galhaus & Pfl. H. Wier. Gemälde reichhaltige Speisearte. Restaurant Helbig. Mittwoch Koffelnfest mit Koffeln. Restaurant & Bier. Mittwoch Abend Koffelnfest des besten Tucher'schen Bieres. Donnerstag Schlachtfest, früh 10 Uhr Koffelnfest, Abends bis 12 Uhr.

Linde. Trianon. Linde. Täglich Konzert und Vorstellung. Auftreten von Fräulein Penny Montag, sowie sämtlicher engagierter Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. J. Junghaus.

Reinbold's Theater am Georgsplatz. Heute Donnerstag den 24. Januar. Rinaldo Rinaldini. Schauspiel in 5 Akten. Hierauf ein Nachspiel: Die Schlacht bei Wörth. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Billets sind zu jeder Tageszeit i. d. Theaterkassalotz zu entnehmen. Um gütigen Besuch bittet Hermann Reinbold.

Restauration zur Börse. Heute Donnerstag Schlachtfest. Früh von 10 Uhr ab Wellfleisch, Abends diverse Würst. wozu ergebend einladet Herr. Dathe. Heute Mittwoch Anstich des hellen Tucher'schen.

Kaufmännischer Verein. Donnerstag, den 24. Januar Abends 8 Uhr im Börsensaale Siebzehnte Wochenversammlung. T.-O.: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Vortrag des Herrn Chefredakteurs Ludwig Glaser, Braunschweig, über: "Die Presse in ihrer Bedeutung für Handel und Verkehr." 3. Fragekasten. Der Vorstand. Josef Feller, I. Vorsteher.

Bekanntmachung. Verschiedene Geräthe aus dem alten Schlachthof, als 10 Stück Nadeln mit Seilen und eisernen Haken, 2 Kuttelbären, verschiedene Gewichte u. s. w. sollen verkauft werden. Ankauf wird auf dem neuen Schlachthof und Viehhof ertheilt, wofür auch die betreffenden Gegenstände besichtigt werden können. F. Köglcr, Schlachthofdirektor.

Für Musiker. Unter heutigem Tage empfehle ich mich den geehrten Musikern von Chemnitz und Umgegend als Metallinstrumentenmacher. Alle Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. Hochachtungsvoll A. Herold, Metallinstrumentenmacher, Logenstraße Nr. 5, Partierre, Nähe der Kaserne.

9 Bbl. schöner Seccal 5, Langestr. 30. A. Mey Langestr. 6 u. 7 Markt fr. g. Nachnahme. J. Scheel, Landkirchen, empfielt Insel Fehmann. billige Ball-Handschuhe.

Elysium. Donnerstag, den 24. Januar, Abends 8 Uhr zum Besten des Stadtorchester-Pensionsfond Extra-Sinfonie-Concert (9.) vom Stadtmusikchor unter Mitwirkung der Concertsängerin Frau Philippine Jung von Loebel aus Berlin und des Pianisten Herrn Conrad Ansonge aus Leipzig. Direction: Herr Musikdirector Fritz Scheel. PROGRAMM. 1. Frithjof-Sinfonie. H. Hofmann. I. Frithjof und Ingeborg. II. Ingeborg's Klage. III. Lichttöfen und Reifriesen (Intermezzo.) IV. Frithjof's Rückkehr. 2. Arie aus "Tannhäuser". R. Wagner. 3. Concert (A-moll) für Clavier u. Orchester. R. Schumann. (Herr Conrad Ansonge.) 4. Lieder am Clavier: a. "Waldeggespräch". Jensen. b. "Frühling". Feuka. c. "Es muss ein Wunderbares sein" (Frau Philippine Jung von Loebel.) Schmidt. 5. Solostücke für Clavier. Schubert. a. Impromptu. Chopin. b. Polonaise. R. Schumann. 6. Overture zu "Manfred".

Billets: nummerirt 2 M., unnummerirt 1 M., sind in Klemm's Musikalienhdlg., sowie ausschliesslich unnumm. in der Cigarrenhdlg. des Herrn Carl Zankor, Poststr., zu haben. Cassenpreise: Nummerirte Billets M. 2.50, unnumm. M. 1.50. Das Directorium der Orchester-Pensions-Anstalt. Moritz A. Meistor. Rechtsanwält Netzka, Franz Eduard Kunath. Fritz Scheel, Musikdirector.

Concurs-Ausverkauf. Das zur Concursmasse des Sattlermeister Otto Saupe, hier, gehörige Waarenlager an completen Rutschgeschirren, schwarz und plattirt, Kummerten, Sätteln, Zäumen, Pferddecken, Glockenspielen, Schlittengeläuten, Peitschen, Schulranzen, Schulmappen, Reisetaschen und Reisentenfilien aller Art, Koffern, Hosenträgern, Beschlägen, Wiegepferden, Geschirraden und dergl. soll von heute an im zeitherigen Locale äußere Johannisstraße Nr. 18 zu billigen Preisen ausverkauft werden. Chemnitz, den 21. Januar 1884. Die Concursverwaltung.

Eine große Auswahl Pferde, worunter circa 10 Paar hochlegante egale Wagen-Pferde, Kalt-, sowie dänische und helzische Arbeitspferde, schweren und leichteren Schlages, stehen Mittwoch den 23. bis Sonnabend den 26. Januar in Chemnitz, Hôtel "Stadt Klauen", zu soliden Preisen zum Verkauf. Gebr. Heinze, Roffen.

Baustellen von ihrem an der Stadtgrenze in Gablener Flur liegenden Areal verkauft unter günstigen Bedingungen an die Rheinische Baugesellschaft in Köln durch Invector Albert in Neuaablen, Clausstraße 9.

Wagen. Ein Landauer, 1 Halbhaife und 1 Bred in besten Stande bill. zu verk. A. Hanisch, Dextstr.

Noten. Eine große Partie Musikalien ist, um zu räum. billig z. verk. B. Flohrschütz, Musikalienhdl., Wiesenstr. 7.

Damen-Masken. Zwei gutgehaltene Damen-Masken sind zu verleihe oder zu verkaufen Färberstr. 7, III.

Elegante Damenmasken sind billig zu verleihe Bachgasse 14, II.

Waschgarderobe f. D. u. W. zu verleihe bei Fr. Gorny im goldenen Helm.

Zu den Waschen-Bällen empfehle in großer Auswahl Perrücken u. Bärte. Anton Beck, Trifoux, Königsstraße 23.

Ein in Kochen ganz tüchtiges Mädchen, welches einen Theil Hausarbeit zu übernehmen schon in größerem Haushalt geübt hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zu mietzen gesucht Annabergerstr. 10, I.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird für 1. Februar zu mietzen gesucht. Markt 17, I.

Einen Abripper sucht E. Hönisch, Ecke der Moritz- und Wiesenstraße.

Gefucht per 1. Febr. eine junge, angehende Kellnerin von angenehmen Keuschen od. auch ein sol. Mädchen, welches Lust hat, Kellnerin zu werden, f. feines Restaur. ob. Bräudenstr. 4, Pt.

Ein Lehrling für Steinbrückerlei kann nächste Oftern eintreten bei Alfred Kispert, Neumarkt 7.

Ein Mädchen von 25 Jahren sucht Verhältniß halber Stelle bei einem Witwer als Haushälterin. Zu erfragen Paul-Arnoldstraße 7, bei Frau Vogel.

Eine unabh. Frau in 40er Jahren, welche ar. Liebe zu Kindern hat, sucht baldigst Stell. als Kinderfrau Färberstraße Nr. 15, Pt.

Bermiethungen. Ein Laden sofort zu vermietzen neue Dresdenstraße 22. Markt 20, I. Etage, neu vorgerichtet, zu vermietzen. Näheres daselbst II. Etage.

Eine Wohnung mit Stallung zu 3-4 Pferden wird sofort oder spätestens bis April zu mietzen gesucht.

Offerten beliebe man sub Nr. 120 in der Expedition dieses Blattes niederzuliegen.

Eine fr. Familienwohnung, 2. St. ist per 1. Juli d. J. zu vermietzen. Näheres daselbst Friedrichstr. 10, II.

Zu vermietzen und sofort beziehbar: Eine große elegante Etage

Etage sowie mehrere 1 Trepp hoch gelegene große und hohe Zimmer mit separatem Entree (zu Contoren oder Bureau u. Expeditionen ganz besonders passend), in einem an der Pferdebahn gelegenen großen, elegant eingerichteten, mit Einfahrt, großer Haussur und breitem, hellen Treppenhause, sowie mit Gas- und Wasserleitung versehenen Hause der inneren Stadt.

Gef. Anfragen erbeten unter Chiffre P. 351. an die Expedition des Chemnitzer Anzeigers.

1 Pensionär gesucht Poststr. 3, I. P. e. R. u. L. im Hochplatz 11, III. I. S. I. R. u. L. etc. Antonplatz 9, I.

Schöne Herren- u. Damenmasken verk. bill. Ripberger, Wiesenstr. 26.

Zur Anfertigung von Korbwaaren jeder Art empfiehlt sich M. Richter, Korbmach., Bernsdorferstr. 10.

Auf dem Wege vom Neustädtermarkt nach den Vier Jahreszeiten ist mir in der Nacht vom 22. zum 23. Dezemb. meine Uhr mit Kette verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Mittagsstunde Maurerstraße Nr. 2, I. an mich abzuliefern. E. A.

Billiges Brennholz. Vom Holzschlag auf Rittergut Ködritz liefern wir frei Chemnitz bis vor's Haus 1 Rm. Stübe ungelappt. für 3 R., 1 Rm. dergl. gelappt. für 4 R., ab Schlag pro Rm. je 1 R. billiger. Bestellungen nehmen entgegen unser Vorarbeiter Hildebrand auf dem Holzschlag u. Herr Friedr. Berndt in Chemnitz. Tamm & Seewald, Döbrin.

Schön schreiben, einf. Handwerker-Buchführung und Korrespondenz für Handwerkergehilfen u. Lehrlinge. Unterrichtsstunden an 2 Abenden der Woche je 2 Stunden = 4 Stunden wöchentlich. Honorar pro Woche 1 Mark. Für schnelle und gründliche Erlernung wird garantiert. Anmeldungen bei J. Müller, Weberstraße 1, Part. links.

Täglich von 5 Uhr Nachm. frisch gedruckte (warme) Speckheringe empfiehlt als Delicatsse die Herings-Niederlage Fischräucherer, Jacobikirchplatz Nr. 3.

Echte Eiernudeln, eigenes Fabrikat, empfiehlt an groß und an detail Carl Horn, Friedrichstraße 11.

Graue Bettfedern von grauen Gänzen, ganz neu, geschliffen, verkaufe, so lange der Vorrath reicht, das Pfund nur um 1 Mk. Bestellungen in die Provinz werden sofort gegen Postnachnahme abgefordert. J. Krassa, Bettfedernhandlung, Zwickob b. Droy Nr. 3 (Wölmern). Bitte um genaue Adresse. Für Anters- und Kinderbetten.

Ein tüchtiger Feuermann sucht Beschäftigung. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Peters Bad. Warme Bäder von früh bis Abends 8 Uhr.

"Eine Zusammenkunft mir jetzt nicht möglich, darum Geduld."

Aus berühmten neblig-dunklen Reisbildern. Die ganzen Reisenden lagen noch in Depressions Armen.

Und da denkt man an seinen lieben Gott, wenn man auf dem Schiffe Witternachts nach Helena fährt; wo England den ersten Napoleon hinbrachte und wo der gute Mann nur sechs Jahre aushielt. Da schneidet das Schiff ins Wasser und das glitzert wie ein Silberstreich und das sind saule Stoffe und dadrin ist Phosphor und das sind Algen.

Und wie wir wieder in Europa gelandet waren, gingen wir nach Rom und da bewundern wir das tolleste Kolosseum, welches unsere Vorfahren erbaut haben!

Anmerkung von Karlchen Winkler, zukünftiger Handelsreisender und Kolonist: Wenn's dort auch so gemächlich zugeht, daß man bei den Koffern einschlafen kann, um erst bei den Jalous wieder aufzuwachen, so sind die neuen Kolonien, wo man sich mit uns nach der neuen deutschen Kolonie. Unsere Vorfahren müssen sehr tollatol gewesen sein.

Stadt-Theater. Donnerstag: 18. Abonn.-Vorst. Neu! Zum 6. Male: Neu! Der Schriftstellertag. Lustspiel in 3 Akten v. Heinemann. Freitag: Zum 3. Male: Neu! Indra. Von Sebastian — Herr Erdmann.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements-Bestellungen auf den "Chemnitzer Anzeiger" zum Preise von 84 Pf. (Zutragen 30 Pf.) von den Ausgabestellen, der Verlags-Expedition sowie von den Postanstalten entgegengenommen.

Die Ausgabestellen und die Verlags-Expedition nehmen sowohl auf den "Anzeiger" als auf den "Landboten" Bestellungen auch für einzelne Monate entgegen.

Die Postanstalten nehmen auf den täglich erscheinenden "Anzeiger" Bestellungen für das ganze Quartal (125 Pf.), sowie für Februar und März (84 Pf.), als auch für März (42 Pf.) allein entgegen. Dagegen nehmen die Postanstalten bei dem Wochenblatt "Chemnitzer Landbote" nur Bestellungen für das ganze Quartal (100 Pf.) entgegen.